

Missbrauchsgutachten

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

ich musste mir Zeit lassen nach der Veröffentlichung des Missbrauchsgutachtens in München. Ich war zu geschockt, wütend, deprimiert, enttäuscht und letztlich auch hilflos und ungläubig.

In unserer KODA-Arbeit sind wir immer wieder bemüht, Vertrauen aufzubauen. Wir werben bei Mitarbeitenden um Vertrauen und um Einsicht. Wir erklären, warum Gutes und Wünschenswertes am Ende nicht umgesetzt werden kann. Wir versuchen Machtmissbrauch, Missachtung von Rechten der Mitarbeitenden und der MAVen als Einzelfälle zu sehen und nicht als System. Wir tragen einsichtig verschärfte Regelungen für alle Beschäftigten im Rahmen von Prävention mit, damit Kirche ein sicherer Raum wird.

Das Münchner Gutachten stellt uns in Frage, ob wir nicht zu gutgläubig sind. Ob unser Vertrauen nicht zu vertrauensselig ist. Die Ursachen der Verbrechen liegen nicht (nur) bei „Einzelnen“. Sie liegen in einem System, das nur als feudalistisch und absolutistisch bezeichnet werden kann. Längst aus der Zeit gefallen, nicht vergleichbar, wie die Gesellschaft, die Staaten in Europa, wie Unternehmen strukturiert und organisiert sind.

Die Strukturen und das System insgesamt weit weg von dem, was Gleichberechtigung, Gewaltenteilung und moderne Führung bedeuten.


Und menschlich schwer erträglich. Ein System, in dem es keine Empathie gibt für schwerst Geschädigte, aber Verbrüderung in Vertuschung, Verdeckung und Vorteilsgewährung.

Dürfen wir Mitarbeitenden neue Präventionslasten auferlegen? Dürfen wir von Dienstgemeinschaft und gemeinsamer Verantwortung reden? Dürfen wir uns immer wieder für die Stabilisierung eines Systems einbinden lassen, in dem wir so weit entfernt sind vom Denken und Fühlen der Menschen?

Unsere Antwort: Ja, wir müssen sogar. Wir sind nicht befreit davon, unseren Teil zu tun. Wir sind verantwortlich, dass sich etwas ändert.

Damit fordern wir gleichzeitig auf, die Ursachen tiefer anzugehen. Reformprozesse wie der Synodale Weg oder Kirchenentwicklung 2030 müssen hier ansetzen. Müssen Machtfragen stellen und beantworten. Die Verantwortung hierfür liegt vor allem bei den Bischöfen und ihren Leitenden Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern.

Ich grüße Sie sehr nachdenklich



Stephan Schwär,

Vorsitzender der KODA und
Sprecher der Mitarbeiterseite